



Reichlich Platz gab es für Rat und Verwaltung in der Matthias-Grothe-Halle.

FOTOS: MICHAEL MAY

Rat votiert für Präsenzsitzungen

Klare Mehrheit nach engagierter Debatte, in der auch Bedenken geäußert wurden

Von Stefan Drees

Iserlohn. Nach langer Unterbrechung hat der Rat der Stadt Iserlohn am gestrigen Abend wieder in Präsenz getagt, nachdem sich, wie es Bürgermeister Michael Joithe sagte, abgezeichnet habe, dass eine erneute Delegation von Ratskompetenzen an den Hauptausschuss keine Mehrheit mehr gefunden hätte. Eine Präsenzsitzung also, die in der großen Matthias-Grothe-Sporthalle am Schulzentrum Hemberg stattfand. Auf Antrag der Fraktion Die Linke wurde dann auch beschlossen, dass es bis auf Weiteres bei Präsenzsitzungen des Stadtparlaments bleibt.

Verwaltung sieht solche Sitzungen eher kritisch

Platz gab es in der Sporthalle genug, alle Tische hatten großen Abstand, alle Teilnehmer haben eine Maske getragen, zuvor gab es auch ein Schnelltestangebot. Das war zwar formal nicht verpflichtend, wurde aber bestens angenommen.

Bürgermeister Joithe, der selber eine Coronainfektion überstanden hat, sprach von „zwei Herzen in seiner Brust“. Einerseits sei er froh, dass der Rat endlich wieder in voller Stärke zusammengelassen sei, andererseits blieben aber Bedenken, was eine solche Sitzung anbelangt. Joithe ließ durchblicken, dass



Oliver Ruhnert (Die Linke) sprach sich im Rat vehement für Präsenzsitzungen des Stadtparlaments aus.

die Verwaltung Präsenzsitzungen weiterhin kritisch gegenüber stehe.

Der Fraktionsvorsitzende der Fraktion Die Linke begründete seinen später formulierten Beschlussvorschlag pro Präsenzsitzungen damit, dass auch in Pandemiezeiten sichergestellt werden müsse, dass ein Mandat auch ausgeübt werden könne. Er habe Respekt davor, wenn jemand sagt, er wolle derzeit an einer Präsenzsitzung nicht teilnehmen. Man dürfe sich aber nicht nur mit denen beschäftigen, die nicht wollen, sondern auch mit denen, die wollen. Alle Fraktionen hätten neue Mitglieder, die seit ihrer Wahl kaum

an einer normalen Abstimmung teilgenommen hätten. Heute, so Ruhnert, wisse man viel mehr über Corona, beispielsweise gebe es die Möglichkeit des Testens. Das schaffe Spielräume. Vielleicht komme nochmals eine Situation, wo Präsenzsitzungen nicht verantwortbar seien, „aber im Moment sind sie verantwortbar“, so Ruhnert.

Nils Koschinsky (FDP) teilte die Ausführungen Ruhnerts. Auch Lokalpolitik sei systemrelevant. Er zeigte sich verwundert darüber, dass es erst auf Antrag der Linken eine Debatte über das Thema gegeben und die Verwaltung es nicht von

sich aus auf die Tagesordnung gesetzt habe. Koschinsky beklagte, dass Fraktionen und Ausschussvorsitzende nur mangelhaft über den Stand der Dinge informiert worden seien. John Haberle (Grüne) sieht Präsenzsitzungen dagegen weiterhin kritisch. Aktuell habe man es mit wesentlich ansteckenderen Virusvarianten zu tun, und Schnelltests seien nur zu 80 Prozent zuverlässig. Hans Immanuel Herbers (UWG) sprach sich für Präsenz dort aus, wo Beschlüsse zu fassen seien. Dieter Zeh („DieIserlohner“) sprach von einem unterschiedlichen Meinungsbild bei den Fraktionsvorsitzenden aber auch innerhalb der Fraktionen. In seiner Fraktion gelte, dass wer nicht in eine Präsenzsitzung kommen wolle, sich vertreten lassen könne. Eva Kitz (SPD) sagte, ihr sei es wichtig, dass Präsenzveranstaltungen sicher seien. Das sei nur der Fall, wenn alle getestet seien. Und wenn das nicht sichergestellt werden könne, sei sie gegen Präsenzsitzungen.

Am Ende wurde der Beschlussvorschlag von Oliver Ruhnert, dass Ratssitzungen bis auf Weiteres wieder in Präsenz stattfinden, bei vier Gegenstimmen und 15 Enthaltungen überwiegend von Grünen und SPD mit deutlicher Mehrheit angenommen. Danach ging es in eine umfangreiche Tagesordnung, Berichte dazu folgen.